Sonnabend, 16. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

ABC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10395.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser genehmigte [d]as Abschiedsgesuch des Consistorial-Präsidenten [H]egel nicht und richtete an denselben ein Schreiben, [w]elches demselben die Achtung des Monarchen [au]sspricht und der kirchlichen Richtung des Kaisers [A]usdruck giebt. Gleichzeitig richtete der Kaiser [ei]n Schreiben an den Präsidenten des Oberkirchen[ra]ths, Herrmann, in welchem das Verbleiben [H]errmanns im Amt trotz der Nichtgenehmigung [de]s Hegel'schen Abschiedsgesuches als zur Zeit [n]othwendig hingestellt wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Juni. Im Reichsgesund[h]eitsamt ist man mit den Vorarbeiten zur Auf[st]ellung eines Reglements über die ärztlichen [P]rüfungen beschäftigt. Es möchten sich dieselben [zu]nächst wohl nur auf Vorschläge über das inne[zuha]ltende Verfahren bei der Gewinnung einheit[lich]er Normen für die Prüfung beziehen. Es bietet [sich] hier nach den aus den verschiedenen Bundes[st]aaten eingegangenen Aeußerungen und nach den [G]utachten von 20 deutschen medizinischen Facul[tä]ten eine ziemlich schwierige Aufgabe und, nach [La]ge der Dinge scheint man auch hier dafür zu [n]eigen, das Ergebniß auf dem Wege eines einzu[le]itenden Enquete-Verfahrens zu erzielen; dahin [g]ehen wenigstens bis jetzt die Ansichten an zu[st]ehendem Orte. — Als provisorischer Hilfsarbeiter [is]t der außerordentliche Professor der Chemie an [d]er hiesigen Universität Dr. Sell (Sohn des be[k]annten Docenten in Bonn) am Reichsgesundheits[am]t angestellt worden. Eine definitive Anstellung [fü]r einen Chemiker bei dem Amte ist davon ab[h]ängig, daß die jetzige provisorische Bewilligung [i]m Reichshaushaltsetat definitiv bewilligt wird. [E]s stellt sich dies für die Zwecke und Aufgaben [d]es Gesundheitsamts in immer weiterem Umfange [a]ls ein dringendes Bedürfniß dar, während das [je]tzige Verhältniß eine vielfach hemmende Wirkung [ä]ußert. Selbstverständlich wird diese Forderung [i]m nächstjährigen Etat wiederkehren.

* Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine [ka]iserliche Verordnung, betreffend die gebühren[f]reie Beförderung von Telegrammen. Be[k]anntlich sind die im Telegraphenwesen bestehen[d]en Gebührenfreiheiten im Reichstage wiederholt [G]egenstand der Beschwerde gewesen. Jetzt werden [nun] diese Freiheiten nach denselben Grundsätzen [ein]geschränkt, wie die Portofreiheiten im Post[w]esen. Infolgedessen genießen in Zukunft z. B. [v]on den regierenden Fürstenhäusern nur noch die [re]gierenden Fürsten sowie deren Gemahlinnen und Wittwen die Gebührenfreiheit, nicht aber, wie bisher, auch die übrigen Angehörigen. Dies letztere Privileg war, da alle derartige Depeschen den Privattelegrammen vorangingen, als besonders lästig empfunden worden. Für den telegraphischen Verkehr zwischen Behörden wird in der Verordnung folgende Anweisung gegeben: „Die zur Aufgabe gebührenfrei zu befördernder Telegramme befugten Behörden und Beamten haben sich zu ihrer amtlichen Correspondenz nur in den wichtigsten und dringendsten Fällen der Telegraphen zu bedienen und die Telegramme in gedrängtester Kürze mit Vermeidung aller entbehrlichen Titularen 2c. abzufassen.“

— Wie der „Germania“ mitgetheilt wird, wollen die Wähler des 3. hannoverschen Wahlkreises für den Reichstag ihrem Abg., Windthorst, einen geschmackvoll gearbeiteten Tafelaufsatz, eine Eiche darstellend, darunter die Devise: „Für Freiheit, Wahrheit und Recht“ und die Namen der größeren Orte des Wahlbezirkes, zum Geschenke machen.

Aus Lothringen, 10. Juni. Eine der ersten Anordnungen, welche die deutsche Regierung beim Uebergang Elsaß-Lothringens an Deutschland traf, war die, daß in sämmtlichen innerhalb des französischen Sprachgebietes gelegenen Volksschulen deutsche Unterrichtsstunden, wenn auch anfänglich in ganz bescheidenem Maße eingeführt wurden. In den ersten 2 oder 3 Jahren blieben diese Anordnungen jedoch größtentheils unausgeführt, da die meisten in französischen Anstalten herangebildeten Lehrer des Deutschen nicht mächtig waren. Noch weniger war die Kenntniß dieser Sprache unter den Schulschwestern, welche ungefähr ein Drittel der lothringischen Schulen leiten, verbreitet. Zur Heranbildung der Lehrer im Deutschen wurden methodologische Curse, sowie auch eigentliche deutsche Sprachcurse abgehalten, in welchen des Deutschen mächtige Lehrer ihre französisch sprechenden Amtsbrüder zu unterrichten hatten. Außerdem hat das Lehrerseminar zu Metz bereits über 100 geborene Lothringer ausgebildet, so daß es gegenwärtig nur mehr wenige Knabenschulen giebt, in denen das Minimum von 6 deutschen Stunden wöchentlich nicht gegeben werden kann. In vielen Orten machen sich die Erfolge des deutschen Unterrichtes schon im praktischen Leben dadurch bemerklich, daß die Kinder von ihren Eltern als Dolmetscher benutzt werden. Tiefer gehende Erfolge werden selbstverständlich erst nach Jahrzehnten zu Tage treten. In den von Schwestern geleiteten Schulen ist bis jetzt nur wenig für die deutsche Sprache geschehen. Eine Besserung wird erst eintreten können, wenn sie durch in deutschen Anstalten ausgebildete Lehrerinnen ersetzt sind.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 13. Juni. Im czechischen Theater wurde gestern bei der ersten Aufführung des Spectakelstückes: „Der Courier des Czars“ eine Demonstration versucht, die aber nicht gelang. Als auf der Bühne der Ruf: „Es lebe der Großfürst!“ ausgebracht wurde, begannen einige Leute im Publikum „Slava!“ zu schreien, wurden aber sofort niedergezischt. Als die Demonstranten hierauf die Wiederholung der russischen Hymne durchsetzen wollten, verließen der Capellmeister und die Musiker das Orchester.

Frankreich.

+++ **Paris**, 14. Juni. Als Verfasser der bereits erwähnten Flugschrift „Le maréchal devant l'opinion“, welche von der officiösen Presse sehr warm empfohlen wird, gilt Herr Clement Duvernois, ein ehemaliger kaiserlicher Minister, der nicht gerade in dem allerbesten Rufe stand und auf dem Gebiete des Gründerschwindels eine ziemlich traurige Rolle gespielt hat. Die Tendenz der Broschüre ist vielleicht dadurch am besten gekennzeichnet, daß der päpstliche Nuntius, wie es heißt, den Inhalt derselben vor ihrem Erscheinen gekannt und ihm seine volle Billigung ertheilt hat. Der Umstand, daß dieser Herr Clement Duvernois zum Haupt-Redacteur des „Soir“, der von nun als das officielle Blatt des „Elysée“ angesehen wird, berufen worden ist, scheint die Annahme zu bestätigen, daß die oben erwähnte Broschüre im Auftrage des Elysée verfaßt worden ist. Bezeichnend ist auch die Wahl des Herrn Larochinot, früheren Secretärs Rouher's zum assistirenden Redacteur des genannten Blattes. — Nach den letzten Nachrichten hält man es nun wieder nicht für unmöglich, daß die Regierung, um mehr Zeit zur Vorbereitung der Wahlen zu gewinnen, und die Uneinigkeiten wegen der aufzustellenden Candidaten der Coalition auszugleichen, doch zu einer zweiten Vertagung auf weitere vier Wochen greift. Die Candidatenfrage, über welche man sich, wie es früher hieß, bereits geeinigt hätte, scheint demnach noch keineswegs geschlossen zu sein. — Der legitimistische Führer Cazenore de Pradines hat, wie verlautet, gestern bei dem Marschall und dem Minister des Innern Audienzen gehabt, die auf ein Ultimatum, welches derselbe im Namen des Grafen Chambord überbracht, Bezug gehabt haben sollen. Herr Fourtou hat neuerdings an seine Präfecten eine telegraphische Depesche gerichtet, worin er ihnen befiehlt, sein früheres Circular wegen der Colportage von Zeitungen und Druckschriften mit der größten Strenge zu handhaben. — Die Regierung fängt an immer weniger Umstände mit der parlamentarischen Majorität zu machen. Sie hat den gut gesinnten Journalen eine Note zugehen lassen, worin sie ankündigt, daß sie alle Blätter verfolgen würde, welche wagen sollten, ein gegen den Marschall oder dessen Minister gerichtetes Manifest der Linken, oder ein dem ähnliches Document in ihre Spalten aufzunehmen. — Der Vicomte Gontaut-Biron ist, wie es heißt, von der Regierung aufgefordert worden, nicht eher auf seinen Posten nach Berlin zurückzukehren, bis der Senat, dessen Mitglied der Botschafter ist, die Auflösung der Deputirtenkammer beschlossen habe, da man keine Stimme verlieren könne. — Das Befinden des unabsetzbaren Senators Edmond Adam hat sich dermaßen verschlimmert, daß die Linke des Senats befürchten muß, nach Picard und Tocqueville, noch ein drittes ihrer Mitglieder vor dem 16. Juni zu verlieren, in welchem Falle die Conservativen sich also, ehe die Auflösungsfrage der Deputirtenkammer zur Entscheidung kommt, noch um drei Stimmen verstärken könnten. — Der „Figaro“ erfährt eine Demüthigung nach der anderen. Eben erst ist sein Chef-Directeur Villemessant von Em. de Girardin aufs Unbarmherzigste abgepeitscht worden, so passirt ihm ein neues Unglück. In einem Preßprozeß, der in Toulouse verhandelt wurde, wollte der Vertheidiger ein Citat aus dem „Figaro“ anführen. Der Präsident unterbrach ihn mit dem Ausruf: „Lesen Sie diesen Schmutz nicht!“ worauf der Advocat boshaft antwortete: „Aber der „Figaro“ ist ja doch ein ministerielles Blatt!“ — Villemessant hat einen seiner Redacteure, Périvier, nach Kissingen geschickt, damit derselbe dort womöglich die Geheimnisse des Fürsten Bismarck erlausche. Périvier's erster Brief ist heute erschienen; sein Verfasser ist nur so von fern um den Fürsten herumgestrichen und hat nicht viel erfahren; übrigens verdient der Inhalt des Briefes keine Erwähnung. — Wie der „Français“ meldet, ist der Gemeinderath von Domène im Isère-Departement durch eine Municipal-Commission ersetzt worden, weil sich kein Mitglied des Gemeinderathes bereit zeigte, das erledigte Amt des Maire zu übernehmen. — Die Hitze ist in den letzten Tagen so furchtbar gewesen, daß von den 800 auf dem Trocadero beschäftigten Arbeitern 600 die Arbeit eingestellt haben.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. Ueber die neueste Verschwörungskomödie verlautet des Weiteren, daß die Verhaftungen in den Provinzen fortdauern. Namentlich in Bilbao sind verschiedene angesehene

---

z Olympia.

Funde.

Der Vertrag, den das deutsche Reich mit der [g]riechischen Regierung abgeschlossen, spricht alle in [O]lympia gefundenen Kunstwerke und Inschrifts[ta]feln der Letzteren zu. Deutschland tritt hier hoch[he]rzig und uneigennützig für die Wissenschaft, für [die] Forschung der antiken Cultur und Geschichte ein, [es] verzichtet auf allen aus seinen Arbeiten hervor[g]ehenden Besitz und läßt sich an denjenigen Re[s]ultaten genügen, die der ganzen Welt zugute [k]ommen. Da sollte man unsere Zeit doch nicht [fe]rner anklagen, daß sie allen idealen Bestrebungen [a]bhold sei, nur Materielles erreichen und fördern [wo]lle oder könne, daß unser Volksgeist sich im [R]ückgange befinde, auf dem Wege in den Sumpf [b]yzantinischen Lotterlebens. Wir unsererseits würden die scheinbare Härte des Vertrages nicht beklagen, wenn wir die Ueberzeugung gewinnen könnten, daß alles in Olympia Gefundene der Forschung und dem Genusse der ganzen Welt zugänglich gemacht, in Athen seiner würdig aufgestellt werden würde. Daß man daran zweifeln muß, ist allerdings beklagenswerth. Bis heute liegen alle Sculpturen noch ziemlich ungeordnet in dem großen Schuppen umher, den Deutschland hat erbauen müssen. Wiederholt sind schon Vergrößerungen dieses Bretterbaues nothwendig geworden, denn die Ernte, welche die Tiefe des Bodens geliefert, war eine über jede Erwartung reiche. Aber selbst für den vorjährigen kleineren Theil derselben war zu einer geordneten Aufstellung kein Raum vorhanden, wir vergessen niemals, daß wir uns auf einer Arbeitsstätte, nicht in einem Museum befinden. Wird Griechenland nun später, sobald ihm der Vertrag dazu ein Recht giebt, Mühe und Kosten daran wenden, die Marmorcolosse aus dieser unwegsamen G[eg]end nach Athen schaffen, sie dort gut und z[weckm]äßig aufstellen, catalogisiren, der Welt zugä[nglich] machen zu lassen? Wer das unruhige, ho[chflie]genden politischen Zielen nachringende, dabei vö[llig] mittellose Land genauer kennt, kann hier ei[nen] Zweifel nicht unterdrücken. Es wäre nicht un[mögl]ich, daß man über Streitereien und schönen Re[densa]rten zu keinem Entschlusse kommt, die S[culpt]uren hier jahrelang liegen läßt oder sie in A[then u]ngeordnet in eine Rumpelkammer wirft, wo nach einigen Jahrzehnten Niemand mehr über Fundort, Bedeutung und Zusammengehörigkeit derselben Auskunft zu geben weiß. Mehr schon ist auf diese Weise verloren gegangen. Das Beste wäre noch, wenn Griechenland, wie es in diesen Kriegszeiten bei einer ersten Theilung der Türkei wohl denkbar ist, seine Vergrößerungsgier befriedigen will und der Geneigtheit des deutschen Reiches für solche Pläne durch Ueberlassung der olympischen Funde, natürlich gegen gutes Geld, zu Hilfe käme. Berlin würde durch solchen Besitz für die altgriechische Kunstforschung dann eine mindestens ebenso wichtige Stätte werden, wie das Britische Museum in London.

Denn es sind Bildwerke allerersten Ranges, welche hier an's Tageslicht gefördert worden sind. Aus der Zeit der höchsten und reinsten Kunstblüthe Griechenlands, der Zeit des Phidias und Praxiteles, sind nur sehr wenige Originalwerke uns erhalten geblieben. Die Sculpturen des Parthenon, die Karyatiden des Erechtheion, die Venus von Milo und vielleicht noch sehr weniges außerdem dürfte da zu nennen sein. Alles sonst ist entweder Nachbildung oder stammt aus weit späterer Zeit. Hier nun entsteigt eine Fülle von Gestalten dem Grabe, welches sie verborgen, aber auch vor dem Verderben beschützt hat, die alle unzweifelhaft jener Periode angehören, da Phidias mit seinen Schülern in der Alpheiosebene seine Werkstatt aufgeschlagen und aus den Marmorblöcken, die vom Pentelikon, von Sparta oder den Inseln des Archipelagus hierher gebracht wurden, jene Göttergestalten erschaffen hat. Die Welt kennt im gesammten Bereiche der darstellenden Kunst nichts Höheres, nichts Edleres, nichts von so einfacher, ruhiger, würdevoller Schönheit als die besten dieser Marmorgebilde, die hier an den Wänden des Bretterschuppens lehnen. Wir sind hingerissen, aber fast noch mehr überrascht und erstaunt beim Anblick dieser hoheitsvollen Gestalten, nicht nur der Götter und Heroen, welche die Giebelfelder des Zeustempels gefüllt haben, sondern auch der Metopen, einer Athene besonders, die das behelmte Haupt zur Linken wendet und den linken Arm mit unbeschreiblicher Anmuth auf die Hand stützt, der bekannteren Atlasmetope und einer Anzahl kleinerer Bruchstücke von gleichem Adel der Form und des Ausdrucks. Denn wir glaubten eine ungefähre Vorstellung von dem Kunstwerthe der aufgefundenen Sculpturen durch die Gypsabgüsse im Berliner Museum empfangen zu haben und diese war keine sehr günstige. Damals konnten wir nur schwer den Gedanken niederhalten, daß man die Schilderungen der olympischen Funde stark ins Schöne gefärbt, vielleicht nur Enthusiasmus geheuchelt habe, um dem einmal begonnenen Werke das Vertrauen und die Unterstützung des Volkes und seiner Vertreter zu erhalten. Wie uns ist es Vielen ergangen. Der Unterschied zwischen diesen Gypsen und den Originalen ist aber so unsagbar groß, so ungeheuer, daß vor einem aus der Betrachtung jener hergeleiteten Urtheile über den Kunstwerth der Funde garnicht genug gewarnt werden kann. Statt der Feinheit der Züge und der Gewandung, statt der maßvollen, edlen, ausdrucksvollen Bewegung, statt der anmuthsvollen Klarheit, die wir hier nie genug bewundern und auf unser Empfinden wirken lassen können, sehen wir im Gyps nur eine plumpe Andeutung der Formen, nur den schwachen Versuch einer Nachbildung, die kaum die Hauptsachen erfaßt. Die Nike des Paionios allein giebt auch im Abguß eine Vorstellung von dem wundervollen Original, wenn sie dessen vollendete Schönheit auch lange nicht erreicht. Die Schuld, daß die Abgüsse so weit hinter dem Marmor zurückbleiben, mag zum großen Theil wohl an den Verhältnissen liegen. Es ist selbst für den geschickten Former gewiß nicht leicht in dieser Wildniß zu arbeiten, den Marmor auf diesem Boden und in dieser Umgebung so zu reinigen, daß in keinem Fältchen der Gewänder, in keiner Augenhöhle, in keinem Zuge des Antlitzes ein Stäubchen haftet, welches sofort das Nachbild verändert. Auch mögen die Arbeiter und Apparate hier minder gut functioniren als inmitten einer hilfreichen Cultur.

Auch in Betreff dieser Funde hat sich der letztvergangene Winter als ein außerordentlich fruchtbarer erwiesen. Nicht nur, daß eine große Anzahl neuer Bildwerke unter Schutt und Trümmern hervorgeholt worden ist, muß als das erfreuliche Ergebniß dieser Campagne gelten, sondern auch die Richtigstellung und Einordnung des meisten von den vorjährigen Ausgrabungen. Damals als nur hier und dort ein Torso, ein Gewandstück, ein Marmorbrocken zum Vorschein kam, war es ganz unmöglich, diesen ihre Stelle und ihre Namen anzuweisen. Hestia nannte man den Untertheil einer einfach und ruhig gewandeten Frauengestalt, Coloß den riesigen Untertheil eines stehenden Mannes ohne mehr als rein äußerlichen Anhalt für diese Bezeichnungen zu haben. Was heute gewonnen, bringt also die indirecte Bereicherung, daß es das Frühere ergänzt. Von den Einzelfiguren, den Götterbildern, Heroen, den Siegern im Ringkampfe, den Weihgeschenken, die die Flur der Altis dicht bevölkert haben, ist nichts gefunden worden, als jene herrliche Nicke, die frei auf hohem, dreiseitigen Sockel schwebende Siegesgöttin, die Paionios geschaffen. Sie war schon im vorletzten Winter gefunden und bildete das Hauptstück unter der Ausbeute jener Periode. Sonst gehört alles Marmorbildwerk, was wir hier sehen, zu dem Schmuck des Zeustempels, es sind die Gruppen des östlichen und westlichen Giebelfeldes, einzelne Metopen und wasserspeiende Thierköpfe von der Sima des Daches.

Pausanias und nach ihm Curtius in seinem berühmten Vortrage über Olympia bieten der Forschung und Deutung insofern Anhalt, als sie erzählen, was an schmückendem Bildwerk der Zeustempel getragen hat. Die Metopen stellten die Thaten des Herakles dar. Im östlichen Giebelfeld „füllte Zeus selbst den mittleren Raum, die beiden Gruppen trennend, deren Wettkampf nach der achäischen Sage über das Schicksal des Landes entschied. Rechts vom Zeus der alte pelasgische König Oinomaos, neben ihm seine Gattin Sterope, die Atlastochter“; zur Linken Pelops und Hippodameia, die Tochter des Oenomaos, deren Besitz der fremde Heros im Kampfspiele errang. Dann zu beiden Seiten Wagenlenker, Viergespanne, Knaben und in den unteren spitzen Winkeln des Giebeldreiecks die liegenden Götter der Flüsse Alpheios und Kladeos. Das war von der Anordnung der Gestalten berichtet und überliefert worden. Nun sind auf der Ostseite des Tempels eine Menge von Bruchstücken gefunden, im vorigen Winter zwei liegende und kniende Figuren, Theile einer männlichen und einer weiblichen Statue, die untere Hälfte des sogenannten Colosses. Das war immerhin eine schöne werthvolle Ausbeute, über die man sich sehr freuen durfte, viel gewonnen war damit indessen nicht für die Disposition der Gruppe des Ostgiebels. Da gab in dem letzten Winter der Boden den Suchenden Antwort auf viele der wichtigsten Fragen. Jetzt haben wir bis auf wenige Lücken das Sculpturenwerk der Hauptfront vollständig vor Augen. Höchst sinnreich ist die Methode, mittelst welcher man die einzelnen Funde in die Gesammtgruppirung einordnet. Der junge Bauführer, der dem leitenden Baumeister assistirt, ist ein überaus geschickter Zeichner. Er hat nach genau reducirten Maßen jede der Marmorbildsäulen, auch die in verschiedene Stücke zertrümmerten abgezeichnet, die nothwendigen Ergänzungen zu denselben, soweit die Funde für Haltung der Arme oder Hände, für die Stellung einzelner Körpertheile Anhalt bieten, ebenfalls auf das Papier geworfen und dann jede Einzelstatue ausgeschnitten. In demselben Verhältniß verkleinert wie diese Zeichnungen hat man dann die dreieckige Fläche des Giebelfeldes in Papier ausgeschnitten. Nun versucht man nach Art der bekannten Zusammensetzungsspiele unserer Kinder die Bildwerke nach Größe, Bedeutung und dem Anhalt, den vorhandene Beschreibungen bieten, in den papiernen Giebel einzuordnen. Das Resultat ist ein über Erwartung günstiges. Der liebenswürdige Steinbrecht holt gern seine Papiermappe hervor und baut uns auf der Tafel des Technikon die Gruppe des Ostgiebels vollständig auf. Das orientirt uns so gut, daß, wenn wir diese Disposition einigermaßen im Gedächtniß behalten, wir unten im Schuppen jedem der zerbrochenen Kunstwerke sofort seine Stellung anweisen. So kommt zu der großen Freude am Einzelnen die noch größere am Ganzen der gewaltigsten klassischen Kunstschöpfung, die uns aus der gesammten antiken Welt erhalten geblieben ist.

Die Kampfspiele der beiden Heroen, des eingeborenen Oinomaos und des eingewanderten Pelops unter dem Schutze des Zeus sollten in den Gruppengebilden des Giebelfonds dargestellt werden. Die vorher als Coloß bezeichnete untere Hälfte

Leute eingekerkert worden, die in ihrer Mehrzahl der carlistischen Partei angehören nnd in den Horden des Prätendenten gedient haben. Es befinden sich aber auch einige Republikaner und Liberale darunter, was der Regierung in so fern gelegen kommt, als sie wieder von einer Vereinigung der extremen Elemente gegen die bestehende Ordnung reden kann. Der Capitän-General von Madrid. Primo de Rivera, bleibt inzwischen nicht unthätig, Er läßt nach und nach alle Offiziere, die auf halbem Solde stehen und seither ihren Wohnsitz in Madrid hatten, zu sich bescheiden, hält eine mit Ermahnungen und Drohungen gewürzte Ansprache an sie und vertheilt sie alsdann willkürlich über die Halbinsel. Ob die Leute dadurch zufriedener werden und die väterliche Sorgfalt der jetzigen Regierung richtig zu würdigen verstehen, mag dahingestellt bleiben. Die neueste Geschichte Spaniens weist viele Beispiele von der Undankbarkeit, an welcher solche Officiere auf halbem Solde kranken, auf. In Andalusien sind die Schienen der Bahn an zwei verschiedenen Stellen von bewaffneten Banden aufgehoben worden. Nach den ministeriellen Blättern handelt es sich hier nur um Räuber, die den von Madrid kommenden Zug zu plündern hofften, jedoch keine politischen Ziele verfolgen. Die liberalen Blätter enthalten sich jedes Urtheils über den Vorfall, nur die Iberia fragt: „Aber wie steht es mit der Ordnung? Freiheit kann man von den jetzigen Machthabern nicht verlangen; sie haben auch nie beabsichtigt, uns solche zu verschaffen, aber Ordnung....!“ — Die in Aranjuez wohnende Ex-Kaiserin Eugenie wird von dem hiesigen Hofe mit besonderer Auszeichnung behandelt. Man spricht von der Möglichkeit einer Verbindung des kaiserlichen Prinzen mit der Infantin Maria del Pilar, zweiter Tochter der Königin Isabella.

Italien.

Rom, 11. Juni. Victor Emanuel hat gestern in Turin der feierlichen Enthüllung des dem Herzog von Genua, seinem verstorbenen Bruder, errichteten Denkmals beigewohnt. Prinzessin Margarethe hatte ihren kleinen Sohn, den Prinzen von Neapel am Arme und war mit dem Könige fortwährend der Gegenstand enthusiastischer Zurufe der unzählbaren Menge, welche sich eingefunden hatte, um sie und den Ré galantuomo zu sehen. Die verwittwete Herzogin von Genua (eine Schwester des Königs von Sachsen) hat an den Feierlichkeiten nicht Theil genommen. — Vorgestern fand im Hause des Deputirten Cairoli, eines selbst von seinen politischen Gegnern hochgeachteten Gutsbesitzers aus dem Friaul, eine Versammlung von dreißig hervorragenden Deputirten der reinen und gemäßigten Linken statt, und es wurde der Beschluß gefaßt, den Ministerpräsidenten zu vermögen, die parlamentarische Majorität zu consolidiren, und die zweideutigen Bestandtheile derselben, und zwar die äußerste Linke, die clericale gefärbten Toskaner und die Gruppe Mordini nicht mehr zur Majorität zu rechnen. Die Herren haben vorläufig ein Comité gebildet, zu dessen Präsidenten sie Herrn Cairoli, zu dessen Mitgliedern aber die Herren Miceli Damiani und noch vier andere Abgeordnete gewählt haben. Es scheint, daß Depretis mit dem Vorschlage ganz einverstanden ist, denn das „Diritto“ spricht heute bereits für die „Nothwendigkeit“, daß die Zweideutigkeiten einmal ein Ende haben müßten. Die treu zum Ministerium Haltenden würden, auch wenn die genannten Gruppen von diesem abfielen, immer noch eine große Majorität bilden, welche, was sie an Zahl verlor, an moralischer Kraft und Zusammengehörigkeit gewinnen, und durch stetes Zusammengehen mit dem Ministerium dasselbe sehr befestigen würde. — Der „Nazione“ wird aus dem Vatican berichtet, daß viele Prälaten nach dem Tode Antonelli's bemerkt haben, Pius IX. wolle den Weg wieder einschlagen, den er in den Jahren 1847 und 1848 gewandelt, er suche sich mit den Völkern trotz der Regierungen zu verständigen, er habe die Vorbereitungen zur Hochzeit des Papstthums mit der Universaldemokratie bereits getroffen, denn fast bei jedem Empfange von Pilgern habe er die Politik der Regierung getadelt, er habe die Pilger zum Ungehorsam oder doch wenigstens zur Opposition gegen ihre Obrigkeit aufgefordert und sich dadurch die Sympathien der in Europa bestehenden Autoritäten verscherzt, er habe Mißtrauen gegen Oesterreich gezeigt, Preußen den Fehdehandschuh vor die Füße geworfen, den deutschen Kaiser einen Attila genannt, er habe das Ministerium Jules Simon in Frankreich gestürzt, er verspotte die portugiesische Regierung und bedrohe Rußland mit dem polnischen Gespenste! Vielen Prälaten schienen diese Angriffe Pius IX. große Thorheiten zu sein, sie verglichen ihn sogar mit einer aus den Geleisen gewichenen Locomotive, welche das heilige Collegium und die Prälaten in einer sonderbaren Vergnügungsfahrt hinter sich herschleppe, Gott nur allein wisse — wohin! Derselbe Correspondent meldet, daß die Monsignori des Vaticans den Papst ein „enfant terrible“ nennen und sich fragen, wo die alte, seit Jahrhunderten bewährte Politik des heiligen Stuhls, dessen sprüchwörtlich gewordene Klugheit, dessen Freundschaft mit den fremden Regierungen gekommen sei. Wo werde man noch Freunde finden, wenn man sich Alle zu Feinden mache. Die Völker seien wie die Schafe, die blindlings dem Stärksten und Schlausten folgen, nur auf die Regierungen sei zu zählen! — Neapolitanische Blätter melden, daß Hr. v. Bennigsen in den Kreisen der angesehenen, liberalgesinnten Bewohner und hohen Beamten sehr gefeiert wird, und daß er Sorrent, Capri und das Observatorium auf dem Vesuv besucht hat.

England.

⊙ London, 13. Juui. Der Earl of Denbigh, das bekannte ultramontane Mitglied des Oberhauses, hat an die „Pall Mall Gazette“ folgende Zuschrift ergehen lassen: „Die Gegner der Türkei haben so hartnäckig behauptet, daß die christlichen Unterthanen der Pforte verfolgt und in der Ausübung ihrer Religion gehindert würden, daß ich es für angemessen gehalten habe, mich, während meines Aufenthaltes in Rom vor etwa vierzehn Tagen, an den Cardinal Franchi, der an der Spitze der Propaganda steht und zu dessen Ressort die Aufsicht über alle fremden Missionen der ganzen Welt gehört, zu wenden. Im Laufe eines Privatgesprächs mit demselben legte ich ihm die Frage vor, in wie weit die Behauptungen der Verfolgung von christlichen Unterthanen in der Türkei auf Thatsachen beruhten. Seine Antwort war sehr unumwunden und lautete dahin, daß die türkische Regierung, weit davon entfernt, die Christen zu verfolgen, im Gegentheil für die Freiheit und Unbeschränktheit, welche dieselbe allen christlichen Gemeinden zu Theil werden lasse, die unter ihrer Botmäßigkeit stünden, unqualificirtes Lob verdiene, und daß, wenn hier und da einzelne Fälle von Unterdrückung vorkämen, dieselben nur Aeußerungen von persönlichem Fanatismus seitens einzelner Individuen, die gerade im Besitz der Macht sich befänden, gewesen seien, die aber keineswegs von der Regierung der Pforte genehmigt oder gar unterstützt würden. Es hätte allerdings eine Zeit lang die Verfolgung der katholischen Armenier stattgefunden, welche aber unter Einwirkung besonderer Umstände und durch auswärtigen Druck hervorgerufen worden sei.“ — Unter dem Vorsitz des Bischofs von Meath wurde gestern in der Exeter-Hall eine Versammlung zur Erinnerung an die Zeit abgehalten, in welcher vor 500 Jahren der Papst in verschiedenen Bullen den König von England, den Erzbischof von Canterbury und die Universität Oxford ersuchte, John Wycliffe an der Verbreitung von Irrlehren zu verhindern. Verschiedene Redner hoben die Verdienste des ersten Reformators und Bibelübersetzers hervor. — Bezüglich des mißglückten Versuches von Seiten der Russen, türkische Panzerschiffe durch Torpedos zu zerstören, wird dem „Daily Telegraph“ aus Sulina gemeldet: Der Versuch wurde während der Nacht gemacht und die Türken hatten auf Anweisung Hobart Pascha's ihre Panzerschiffe mit einem Zirkel von Booten umgeben, die unter einander mit starken Ketten verbunden waren. Dem ersten Torpedoboot der Russen, welches durch diese Verbindungskette aufgehalten wurde, gelang es nur einen Torpedo loszulassen, der das vorderste Panzerschiff traf ohne ihm großen Schaden zuzufügen. Durch das Auflaufen der russischen Torpedoboote gegen die Verbindungskette der türkischen Wachtboote waren die Besatzungen der türkischen Fahrzeuge aufmerksam gemacht worden und gewannen genügende Zeit, ihre Geschütze so weit zu depriminen, um ein zerstörendes Feuer auf die Angreifer richten zu können, da die Distance der feindlichen Torpedoboote leicht nach der Entfernung bemessen werden konnte, in welcher die zusammengeketteten Wachtboote vor Anker legen. Da die Russen einem so warmen Empfange begegneten, zogen sie es vor, sich schleuuigst auf den Rückzug zu begeben, wobei sie 3 Torpedoboote verloren, deren Besatzung, wie man glaubt, umgekommen ist. Hiermit ist der Beweis der Möglichkeit geführt, Schiffe auch während der Nacht gegen Angriffe mit Torpedos zu schützen. Auch soll Hobart Pascha eine Maßnahme erfunden haben, die Panzerschiffe, während sie unter Dampf sind, gegen Torpedoangriffe zu verwahren. — Von Alexandrien wird telegraphisch das Gerücht von einer Verminderung des Wasserstandes im Suez-Canal bei Port Said als unwahr bezeichnet. Es wird officiell bekannt gemacht, daß die Tiefe des Wassers längs des ganzen Canals 26 Fuß 3 Zoll und die geringste Tiefe am Mittelmeerende 27 Fuß 3 Zoll ist und daß Schiffe von bedeutendem Tiefgange täglich durch den Canal passiren.

Schweden.

Stockholm, 11. Juni. Die große Nordenskjöld'sche Expedition, zu welcher bereits ein Schiff zum Preise von 150 000 Kronen gechartert worden ist, wird im Juni 1878 von Gothenburg ausgehen. Nordenskjöld will versuchen, ganz Asien zu umschiffen, und zwar um das Nordcap herum, durch das Eismeer, die Behringsstraße, längst der Ost- und Südküste Asiens und dann durch das Rothe Meer und den Suezcanal nach Europa zurück, wo er im Herbst 1879 wieder einzutreffen hofft. Der König Oskar hat 50 000 Kronen zu der Expedition beigetragen. Die Hauptkosten der Expedition trägt der Freund und Gönner Nordenskjöld's, Kaufmann Dickson in Gothenburg. — Das diesjährige norwegische Storthing wird im Laufe der nächsten Woche geschlossen werden.

Danzig, 16. Juni

* [Auszug aus dem Protokoll der 120. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 13. Juni 1877.] Anwesend die Herren: Albrecht, Bischoff, Gibsone, Biber, Mix, Siedler, Steffens, Petschow, Hirsch und Ehlers.

Das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hat 10 Exemplare ihres vom 15. Juni ab zur Anwendung kommenden Fahrplans mitgetheilt. — Von der Kgl. Direction der Ostbahn sowie von dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Tarif-Publikationen eingegangen, welche im Secretariat zur Einsicht ausliegen: gemeinschaftlicher Tarif für den directen Transport Niederschlesischer Steinkohlen von Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Stationen der Berlin-Stettiner Bahn, 3. Nachtrag zum Tarife für den directen Kohlenverkehr von Stationen der Buschtehrader Eisenbahn nach Deutschland, 32. zum Berlin-Bremer, 36. zum Hamburg-Berliner und Hamburg-Leipziger Verkehr, 3. zum Norddeutschen, Preußisch-Braunschweigischen und Berlin-Kölner Verband, 46 zum Mitteldeutschen Verband-Tarif, 5. zu den Tariftabellen für den Berlin-Kölner Verband, 4. zu den Tariftabellen für den Preußisch-Braunschweigischen Verband, 27. zum Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Tarif, sowie neue Tariftabellen zu den Tarifheften I., II., IV., V. und VI. des Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbandes. — Das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft hat auf die diesseitigen, zur Ausschußsitzung zum 24. Mai c., welche wegen mangelnder Betheiligung aufgehoben wurde, gestellten Anträge mitgetheilt: a. daß nach dem neuen Tarifschema die Artikel Stall- und Straßendünger bereits der niedrigsten Klasse, dem Specialtarife III., zugewiesen seien und das Directorium daher bis zur Einführung des neuen Tarifs von einer Aenderung des gegenwärtigen Lokal-Tarifes absehen zu müssen glauben; b. daß, abgesehen von anderen dagegen sprechenden Gründen, dem diesseitigen Antrage, neue Eisenbahnschienen und eiserne Eisenbahnschwellen in die Klasse E des jetzigen Lokaltarifes zu versetzen, schon deshalb nicht nachgekommen werden könne, weil das neue Tarifschema diese Artikel dem Specialtarife II. zuweist, so daß event. mit der Einführung des neuen Tarifs sofort wieder eine Erhöhung der Fracht für die gedachten Artikel eintreten müsse; c. daß der Termin, an welchem der neue Lokaltarif für die Bahnen der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft in Kraft treten soll, noch nicht feststehe, da die für die einzelnen Klassen des neuen Tarifs von dem Directorium in Aussicht genommenen Einheitssätze noch nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten haben; aus diesem Grunde das Directorium auch nicht in der Lage sei anzugeben, welche Sätze thatsächlich zur Einrechnung kommen werden. — Die 5. Eisenbahnausschußsitzung zwischen Vertretern der Kgl. Ostbahn und den Delegirten des Handelsstandes und der Landwirthschaft ist von der Kgl. Direction der Ostbahn auf den 13. Juli d. J. in Bromberg anberaumt. Zu derselben sind diesseits die Herren Töplitz und Ehlers delegirt und sollen für die Tagesordnung diesseits folgende Anträge gestellt werden: a. Beibehaltung des Tages-Courierzuges auch für den Winterfahrplan unter eventueller Verlegung desselben von der Route Dirschau-Conitz nach der Route Dirschau-Bromberg; b. Revision des preußisch-polnischen Verband-Tarifes, bezüglich des diesseitigen Verkehrs mit Lodz, resp. Verhandlung hierüber in einer Special-Conferenz. — Herr A. Wallenius hierselbst ist auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Von dem Herrn Polizei-Director ist mitgetheilt worden, daß Herr Julius Neumann in Thorn von dem Projecte der Anlage einer Pferdebahn in der Hopfengasse Abstand nimmt. — Der Herr Polizei-Director hat mitgetheilt, daß die landespolizeiliche Genehmigung

---

einer Gewandfigur, gehört, wie diesjährige Funde erweisen, der hohen Gestalt des aufrecht stehenden Zeus an. Er nahm die Mitte des Giebels ein, einfach, frei und edel steht er da, hehr wie der höchste der Götter, als den man ihn sofort erkennt, obgleich das Haupt fehlt. Der alte Herrscher des olympischen Bodens, der Landeskönig Oinomaos, eine kräftige Männergestalt, bereits im vorigen Winter gefunden, ihm zur Rechten und daneben dessen Gattin Sterope, die schönste der Frauen dieses Giebels in einer Stellung, die an die sogenannte Thusnelda in den Florentiner Loggien erinnert, den Kopf in die Hand gestützt, eine würdige anmuthsvolle Matrone. Der jugendliche Pelops, wie die Sterope erst in diesem Jahre unter dem Schutt hervorgezogen, ein herrlich stilisirter Jünglingskörper mit den Ueberresten eines behelmten Hauptes befindet sich auf der andern Seite des Zeus, die irrthümlich als Hestia gedeutete strenggewandete Frau an seiner Linken ist Hippodameia, die Tochter des Oinomaos, die Pelops sich gewonnen. Diese fünf mächtigen Marmorstatuen nehmen die Mitte des Giebels ein, dann folgen auf beiden Seiten deren Viergespanne, schöne, voll ausgearbeitete Pferdeleiber die vordersten, die hinteren stark hervortretende Reliefs, alle sind sie Ergebnisse der diesjährigen Ausgrabungen. Die knienden jugendlichen Gestalten, anfänglich alle für Knaben gehalten, eine kürzlich als Mädchen erkannt, ungemein graciöse Bildungen, meist auch erst neuerdings zum Vorschein gekommen, gelten als Wagenlenker, Pferdehüter, Begleiter, sie ordnen sich harmonisch in die Gruppirung ein und bringen das bewegte Leben in dieselbe, welches den heroischen, ruhig nebeneinander gestellten Mittelfiguren fehlt. Was nun noch auf beiden Seiten folgt, war zwar schon im vorigen Winter bekannt, ist aber jetzt erst mit Sicherheit an die richtigen Stellen gebracht worden. Das größte Kopfzerbrechen haben zwei kauernd hingelagerte bärtige Männer verursacht, edle Köpfe, die mit sinnendem Ausdrucke und ernstem Blicke auf die zum Wettkampfe Geordneten schauen. Newton, der Director des British-Museums sieht in ihnen Seher, Mantis, die prüfend in die Zukunft blicken. Diese Erklärung ist eine schöne und sinnvolle, hoffentlich auch eine wahre. Vorher wußte man mit jenen bärtigen Männern nicht viel anzufangen. Der „Schwimmer“ und die andere liegende Männergestalt in den beiden spitzen Winkeln des Giebels sind als Flußgötter des Alpheios und des Kladeos erkannt, so daß auch die räumliche Umgrenzung des heiligen Ringplatzes hier symbolisch zur Darstellung kommt. In dieser Gruppe des Ostgiebels haben wir die werthvollsten und hauptsächlichsten Resultate der künstlerischen Funde zu betrachten, nicht nur wegen der herrlichen Einzelnheiten, sondern auch weil wir in der Zusammenstellung, die hauptsächlich das Verdienst deutscher Arbeit, deutschen Geistes, deutscher Forschung ist, ein plastisches Gesammtwerk besitzen, welches in Betreff seiner formalen Vollendung und des aus ihm sprechenden künstlerischen Geistes die Münchener Aegineta weit übertrifft. Wir wollen nur wünschen, daß dasselbe einst ebenso gut aufgestellt werden möge wie diese.

Von dem westlichen Giebel ist erst so weniges aus dem Grabe hervorgezogen worden, daß ein ähnliches Vorgehen, wie es Steinbrecht mit so vielem Erfolge an dem östlichen eingeschlagen, hier noch unausführbar erscheint. Desto größeren Genuß gewährt hier aber eine Betrachtung der Einzelnheiten. Der oft geschilderte Kampf zwischen Hellenen und Barbaren hat auch diesen Tempelgiebel erfüllt. Ein Lapithenweib und ein Lapithenknabe, die von wilden Centauren weggeschleppt werden, will Pausanias erkannt haben. Gefunden ist zunächst ein Apollokopf; streng, ruhig, leidenschaftslos im Ausdruck, auch in den Formen von klassischer, fast etwas herber Strenge, erkennt der einigermaßen geübte Blick doch sofort die typischen Eigenschaften des Gottes, ja in gewissem Sinn schon seine Verwandtschaft mit dem späteren Nachkommen heraus, der nach seinem Standort Belvedere benannt ist. Dieser Apoll mag nach allgemeiner Annahme in der Mitte der Kämpfenden gestanden haben, entsprechend dem Zeus im Osten. Daneben haben wir bis jetzt nur Einzelgruppen voll stärkster dramatischer Handlung und einer Lebhaftigkeit, fast Leidenschaftlichkeit der Bewegung, wie wir sie sonst selten bei den Gebilden der antiken Plastik finden. Das eine Lapithenweib verschwindet fast unter dem Pferdekörper des Centauren, der die krampfhaft sich Wehrende wegschleppt, ein anderes, noch weit schöneres mit wundervollem Kopfe, auf dem die ernste, stumme Resignation zu herrlichstem Ausdrucke kommt, wehrt sich gleichfalls lebhaft gegen den leidenschaftlichen Räuber, von dem nur der Griff der einen Hand erhalten ist. Kleinere Stücke harren noch der Ergänzung, um mit Wahrscheinlichkeit gedeutet werden zu können.

Diese Marmorgestalten alle tragen noch Spuren, daß Spangen und Schmuckstücke, Bekleidungen und Waffen von schimmerndem Erze sie geziert haben, auch leicht bemalt und vergoldet sind dieselben gewesen. So boten schon die beiden Giebelfelder dem Auge einen erhabenen, prachtvollen, künstlerisch harmonischen und schönen Anblick dar, eine würdige Vorbereitung auf die Herrlichkeit des Inneren. Denn über diesen Gebilden der Jünger und Schüler stand der Zeus des Phidias selbst, die hohe, milde Gottgestalt, „das höchste Ideal, zu dem sich die hellenische Anschauung von dem Lenker der Weltgeschicke erheben konnte“, die auf einem Sessel von Gold und Edelstein, von Ebenholz und Elfenbein thronte. Sie ist längst zerstört und verschwunden, das bedeutendste aber, was sonst der Tempel an Kunstwerken enthalten, besitzen wir in diesen Giebelsculpturen, von denen Manches hoffentlich bei Weiterführung der Ausgrabungen noch ergänzt werden wird.

Alle diese Bildwerke stehen, liegen oder lehnen heute noch in dem Bretterschuppen, in dem der Gypsformer, der Tischler und der Verpacker arbeiten. Viel von der vollen Reinheit und Gewalt des Eindrucks geht natürlich verloren durch die Mühe, die der Beschauer hat, um sich jede Einzelnheit an die richtige Stelle zu denken, die Bruchstücke im Geiste zusammenzufügen, den am Boden liegenden Stümpfen beizukommen. Der Verschlag hat bereits wiederholt vergrößert werden müssen, reicht indessen immer noch nicht aus. Während unserer Anwesenheit Ostern 1877 gab die Erde am Fuße des Kronoshügels an einem Tage eine ganze Versammlung römischer Gewandstatuen heraus, denen später noch andere folgten. Diese wurden zunächst in eine Art Pferch gesperrt, eine Umzäunung unter freiem Himmel, die erst später besseren Schutz erhalten hat. Es ist allerdings nur gute Dekorationsarbeit in diesen Bildsäulen, aber doch solche, die von nicht geringem Geschick und vielem Geschmack zeugt. Besonders flott und frei ist eine weibliche Gestalt gemeißelt, die den Matronen von Herculaneum in keiner Weise nachsteht. Meist finden sich oben im Rumpf Vertiefungen, in die die Köpfe zapfenartig eingesetzt worden sind. Daraus könnte man schließen, daß die Bildsäulen vorräthig gefertigt und erst später mit Porträtköpfen versehen wurden. Man hat diese Togafiguren wohl in die Zeiten des Maroc Aurel und des Herodes Atticus zu versetzen, sie als bildnerischen Schmuck für die halbrunde Nischenwand der Exedra am Fuße des Kronoshügels zu denken. Der kalte äußerliche Pomp der Imperatoren mag aber gewaltig abgestanden haben gegen die frisch und lebendig aus dem Volke hervorgewachsene griechische Kunst, deren herrlichste Schöpfungen damals noch die Flur der Altis bevölkerten, gegen den Tempelschmuck, die Götterbilder und die olympischen Sieger, die im Schatten der heiligen Haine hier den Hellenen zur Verehrung und zur Nacheiferung dienten. Außer der wundervollen Nike ist sonst von freien Bildwerken bisher nichts aufgefunden. Aber die Schätze der heiligen Erde scheinen noch nicht erschöpft zu sein. Ganz am Schlusse der Winterarbeit hat sie ja noch ein Werk des Praxiteles herausgegeben, einen Hermes, den kleinen Dionysos-Knaben auf dem Arm, der in dem dorischen Heratempel gestanden hat. Damit werden für diese Sucheperiode nun wohl die Funde beendet sein; sie übertreffen diejenigen des Vorjahres bedeutend.

Am Fuße des Kronoshügels in dem Gemäuer einer römischen Thermenanlage hat man die kleineren Kunstwerke untergebracht. Der nothdürftig überdeckte und abgeschlossene Raum heißt das Museum. Auch hier ist es nicht leicht, die tausenderlei reizenden Sachen zu besehen, denn das Museum, fensterlos und nur durch die geöffnete Bretterthür schwach erleuchtet, ist ebenfalls bereits gänzlich vollgestopft. Hier finden wir die zierlichsten Gesimse, Friesstücke, Theile einer Sima und andere kleine Bauglieder von gebranntem Thon. Einzelne dieser Terracotten sind bemalt oder ausgespart in blaßroth, schwarz und thongelb mit Palmetten-Ornamenten und stammen, wie die lebensvolle Anmuth und Feinheit der Zeichnungen, der Schwung der Formen beweist, aus allerbester Zeit. Diese sind meist an der byzantinischen Kirche ausgegraben worden und haben daher wohl zum Schmucke des Heiligthums der Hippodameia gehört. Bei Andern treten neben der Bemalung erhabene Ornamente hervor, Blätter und Ranken, wasserspeiende Löwenköpfe am meisten, so daß wir in ihnen wohl Theile einer Sima vor uns haben. Auch eine überreiche Sammlung verschiedenartiger Broncen liegt in diesem Museum auf Tafeln umher, weil die kleinen Schränke nur einen geringen Theil zu fassen vermögen. Das Ohr und das Horn des ehernen Stieres sind von allerbester Arbeit, ebenso kleinere Weihgeschenke und allerlei Hausrath, Ornamente und Schmuckstücke. Wo das Letztere herstammt, zu welchem Zwecke es hierher gebracht sein möge, ist schwer zu enträthseln, denn man hat keine Kunde daß hier jemals eine bürgerliche Gemeine ihre Wohnsitze gehabt. Vieles soll noch unter dem ehemaligen Boden der Altis in der Erde gesteckt haben, vielleicht also einer noch älteren Culturperiode angehören als die Tempel. Neben den schönen, künstlerisch ausgeführten Broncen liegt indessen auch eine Menge kleiner Thiere und anderen Gestalten roh, plump, kunstlos ausgeführt, wie der Töpfer billiges Kinderspielzeug aus Lehm zusammenbackt, wie wir derartige Gebilde an entlegenen Wallfahrtsstätten, besonders in Italien zahlreich den Heiligen dargebracht finden. Das mögen wohl Opfergaben armer Leute sein, die den Göttern danken oder ihr Flehen um Hi[lfe] wirksamer unterstützen wollten. In dieser Beziehung scheint die Welt sich immer gleich geblieben zu sein. So sehen wir beim Anblick der olympischen Funden die Gesammtcultur eines hochbegabten, künstlerisch empfindenden und künstlerisch schaffenden Volkes vor uns ausgebreitet von den edelsten, reinsten und vollendetsten Gebilden an bis zu dem plumpen Idol, welches die derbe Hand des Tagelöhners fertigt. Lohnend aber in jeder Beziehung und reich über alle Erwartung sind heute schon die Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Altis von Olympia.

---

der Anlage des eisernen Schwimmdocks bei der Kaiserl. Werft bereits ertheilt sei, daß aber die Handhabung des Betriebes mit der Genehmigung der Anlage selbst in keinem Zusammenhange stehe, sondern die deswegen zu treffenden Bestimmungen demnächst in Form einer Polizei-Verordnung zu erlassen sein werden. Der Herr Polizei-Director behalte sich vor, auf den Antrag des Vorsteher-Amtes, wegen der Anmeldepflicht der Kaiserl. Werft bei der Königl. Strom-Inspection beim Verholen des Docks, demnächst zurückzukommen, sobald der Betrieb erst in Aussicht steht. — Die Königl. Regierung hat Abschrift eines Erlasses des Herrn Oberpräsidenten mitgetheilt, betreffend die gegenseitige Anerkennung der nach dem neuen Schiffsvermessungsverfahren bewirkten Vermessungen zwischen dem deutschen Reiche und dem Königreich der Niederlande. — Nachdem seitens des Festungs-Fiscus' die Beseitigung der Pockenhauser Schleuse und deren Ersetzung durch einen Erddamm in Aussicht genommen, ferner von den Herren Ministern für Handel ꝛc. und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Intervention für Erhaltung der Schleuse davon abhängig gemacht ist, daß der Deichverband des Danziger Werders, die Stadtgemeinde Danzig und bezw. die Kaufmannschaft sich zur Uebernahme der Kosten der Unterhaltung der Schleuse und des Wärterhauses sowie der Besoldung des Schleusenwärters bereit erklären, war auf den 30. Mai d. J. zur Entgegennahme der bezüglichen Erklärungen ein Termin auf der Königl. Regierung anberaumt worden, der diesseits Herrn Albrecht wahrgenommen ist. In Bestätigung der von dem diesseitigen Deputirten in jener mündlichen Verhandlung abgegebenen Erklärungen ist demnächst auf eine weitere betreffende Verfügung der Königl. Regierung vom 31. Mai unterm 9. d. M. erwidert worden, daß in commerciellem Interesse auf die Erhaltung der qu. Schleuse oder doch eines zum Durchlassen von Hölzern ausreichenden Wasserdurchlasses zwischen dem neuen Durchstichcanal beim Milchpeter bezw. der Weichsel und der zur Holzlagerung verpachteten westlichen und nördlichen Festungsgräben zwischen den Bastionen Mottlau, Luchs, Fuchs, Jakob, heil. Leichnam, Elisabeth, Karren und Katze allerdings großen Werth gelegt werden müsse, da andernfalls die Hölzer ausschließlich durch die Steinschleuse geflößt werden müßten, was ohne erhebliche Umstände und Mehrkosten und ohne Störungen des Schiffsverkehrs in den Mottlauarmen nicht würde geschehen können. Wenn dennoch ein directer Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Schleuse diesseits abgelehnt werden müsse, so begründe sich dies einerseits dadurch, daß jenes commerzielle Interesse an der Erhaltung der Pockenhauser Schleuse doch in erster Reihe ein specielles Interesse der einzelnen Pächter der nördlichen und westlichen Festnngsgräben sei, das Vorsteher-Amt aber keine Mittel habe, sich für Aufwendung aus allgemeinen Corporationsmitteln, etwa durch Erhebung von Schleusengeld ꝛc., an den Pächtern schadlos zu halten. Andererseits leiste aber auch schon jetzt das commerzielle Interesse einen Beitrag zu den Kosten der Schleuse, nämlich indirect durch die Pachtgelder für die erwähnten Festungsgräben, sowie direct durch das an der Pockenhauser Schleuse zur Erhebung kommende Schleusengeld. Es werde dabei diesseits anheimgestellt, wenn speziell die Einnahme an Schleusengeld zu den Unterhaltungskosten der Schleuse nicht in richtigem Verhältniß stehen sollten, dieses Schleusengeld eventl. bis auf das Doppelte des gegenwärtigen Satzes zu erhöhen. — Von der Kgl. Regierung ist eine gutachtliche Aeußerung über die durch die neue Gerichts-Organisation veranlaßte Einrichtung einer Kammer für Handelssachen erfordert worden. — Vom Herrn Handelsminister sind Mittheilungen über das Verbot der rumänischen Regierung, betr. die Donauschifffahrt von Gruja ab, das Verbot der türkischen Regierung, betr. die Durchfahrt von Schiffen durch die Dardanellen und den Bosporus bei Nacht, sowie das Abfeuern von Noth- und Signalschüssen bei Nebelwetter, ferner die Untersagung jedes Schiffsverkehrs auf der Donau, soweit diese das türkische Gebiet berührt, und endlich die dem Oberbefehlshaber der türkischen Truppen an der Donau ertheilten Instructionen bezüglich des Schiffsverkehrs auf diesem Strome, eingesandt worden.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

* Nach dem gestern Abends eingetroffenen Wasser-Rapport von der Dirschauer Brücke betrug daselbst der Wasserstand der Weichsel nur noch 8 Fuß 9 Zoll.

* Die Gesammtzahl der gegen die Einschätzung zur Klassensteuer in diesem Jahre hier erhobenen Reclamationen hat etwas über 2000 betrngen. Gegen das Vorjahr ist damit eine kleine Abnahme eingetreten.

* Wie wir vernehmen, wird die Anklagesache wegen der durch den Buchhalter Fuhr bei der hiesigen Kämmereikasse verübten Unterschlagungen und Buchfälschungen aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in der am 25. Juni beginnenden Schwurgerichts-Periode zur Verhandlung kommen.

* Von dem Unterrichts-Minister sind die Bezirks-Regierungen beauftragt worden, im November d. J. eine Uebersicht der im Laufe des diesjährigen Sommers ertheilten Dispensationen einzelner Schulkinder vom Schulbesuche einzureichen. Es handelt sich dabei nur um Dispensationen schulpflichtiger Kinder vom Schulbesuch für den ganzen Sommer oder für einen längeren Zeitraum als vier Wochen.

-k- Mohrungen, 14. Juni. Zur Fourage-Lieferung für die in diesem Jahre durchmarschirenden Truppentheile ist in Mohrungen, Liebstadt und Saalfeld je ein Depot errichtet. Die Lieferung wird in Mohrungen durch den Kaufmann G. Huffmann, in Liebstadt durch den Kaufmann B. M. Jakobsohn und in Saalfeld durch den Kaufmann W. Oldenhoff erfolgen.

Insterburg, 14. Juni. In unserer Stadt ist eine ziemlich lebhafte Agitation zur Besserung unserer Creditverhältnisse im Gange, die zunächst aus der Initiative unserer beiden dabei interessirten Vereine, des Kaufmännischen und des Gewerbevereins, hervorgegangen ist. Man versprach sich in den betreffenden Versammlungen dieser Vereine sehr viel von der Verkürzung der zweijährigen Verjährungsfrist auf 1 Jahr, befindet sich jedoch damit im Gegensatz zu allen anderen vom Handelsminister befragten Handelskammern und kaufmännischen Körperschaften, welche nur durch die Selbsthilfe der Kaufleute Abbilfe der augenblicklichen Creditmißzustände erhoffen. Es hat sich nun hier ein Verein zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen gebildet, der es sich zur speciellen Aufgabe gemacht hat, durch Anlegung eines schwarzen Buches das leichtsinnige Borgen einzuschränken. Dieser Verein wird, da die älteren Kaufleute, die ja hierin die meisten Erfahrungen haben müssen, sich von demselben entfernt halten, wohl kaum die beabsichtigte Wirkung erzielen können. Dagegen scheint ein anderer in dies Gebiet einschlagender Versuch hier geglückt zu sein. Der hiesige Consum-Verein stand in Folge der Zurückhaltung seiner Mitglieder am Rande des Grabes. Diesen Umstand benutzte ein hiesiger Kaufmann, um das Prinzip der reinen Baarzahlung einmal praktisch zu bethätigen. Er kaufte die vorhandenen Bestände des Consum-Vereins an und richtete in dem alten Geschäftslokal eine Commandite seines Materialwaarengeschäfts ein, in der nur gegen Baar verkauft und als Prämie den Käufern nach jedem Vierteljahr ein bestimmter Procentsatz auf den Betrag der entnommenen Waaren vergütet wird. Die bis jetzt erzielten Resultate sind durchaus befriedigende, was um so begreiflicher ist, als in unserer Stadt eine große Menge von Beamten wohnt, die in der Lage sind, ihre Bedürfnisse gegen sofortige Baarzahlung einzukaufen. Ob aber der Versuch im Großen auch glücken würde, ist mindestens zweifelhaft. — Die anhaltende Dürre der letzten Wochen hatte unsere Ernte-Aussichten etwas verschlechtert und namentlich den Sommersaaten bereits geschadet. Indeß brachten uns die letzten Tage ein ausgezeichnetes Wachswetter: Regen bei etwas kühler Witterung, so daß man fast überall auf eine gute Ernte glaubt rechnen zu dürfen.

Zuschriften an die Redaction.

Ihre Zeitung vom 12. Juni cr. äußert sich über die Eisenbahnstrecke Danzig-Zoppot wie folgt: „Im eigenen Interesse des Publikums machen wir ferner darauf aufmerksam, daß es geboten erscheint, beim Besteigen der Waggons auf die an denselben angebrachten Tafeln (mit den Aufschriften der Stationen, für welche sie bestimmt sind) zu achten. Es ist diese Einrichtung lediglich im Interesse des Publikums, nicht der Bahnverwaltung getroffen, um den vielen Unzuträglichkeiten bei starker Frequenz möglichst vorzubeugen."

Diese Auffassung Ihrer Zeitung ist durchaus nicht identisch mit der des fahrenden Publikums, denn nicht im Interesse des Publikums, sondern nur im Interesse der Bahnverwaltung, der besseren Controle halber, ist diese Maßregel verfügt worden. Das Publikum verlangt gewiß nicht, daß es, zumal an heißen Tagen, eingepfercht und zusammengedrängt in einem Wagen sitze, sobald noch mehrere ganz leere Wagen sich in dem betreffenden Zuge befinden. — Wie böses Blut diese Neuerung im Publikum verursacht hat, konnte man in den letzten Tagen auf den betreffenden Bahnhöfen wahrnehmen, wo in Folge dieser Anordnung fortwährend Streit mit den Schaffnern herrschte, und wo man das Wort „Beschwerde" bei jedem Zuge hören konnte. — Bei starker Frequenz der Bahn ist überhaupt diese Maßregel nicht ausführbar und bei schwacher Besetzung der Züge ist sie so ziemlich überflüssig.

Im Interesse grade des Publikums ersuchen wir daher die Verwaltung der Bahnstrecke Danzig-Zoppot, die erwähnte Anordnung wieder aufheben zu wollen, und so den berechtigten Wünschen des Publikums entgegenzukommen.

Viele Eingepökelte der Bahnstrecke Danzig-Zoppot.

Wenngleich wir auch den Einsendern dieser Zuschrift darin nicht zustimmen können, daß die erwähnte Maßregel lediglich im Interesse der Bahn-Verwaltung angeordnet sei, wir im Gegentheil bei richtiger Handhabung darin eine Erleichterung für das in Langefuhr und namentlich das häufig sehr zahlreich in Oliva die Bahnzüge besteigende Publikum erblicken, so müssen wir doch nach den von uns selbst gemachten Erfahrungen und den uns auch von anderen Seiten zugegangenen Mittheilungen den Einsender darin beitreten, daß die jetzige Handhabung dieser Einrichtung viele unangenehme Belästigungen für das Publikum herbeiführt. Es erscheint uns durchaus nicht nöthig, daß z. B. derjenige Waggon, welcher für die zufällig frequenteste Station bestimmt ist, mit Passagieren vollgepfropft wird, während daneben einer oder mehre Waggons ganz oder fast leer fahren, und daß z. D. Damen sich genöthigt sehen, die oberen Plätze in den zweietagigen Waggons zu besteigen, weil sie in dem für ihre Station bestimmten Waggon unten keinen Platz mehr finden und in den anderen Waggons von den Schaffnern nicht geduldet werden. Wir können nicht glauben, daß eine solche Handhabung, welche die Einrichtung in ihr Extrem umkehrt, in den Intentionen der Betriebs-Inspection gelegen hat. Eine Modificirung der bezüglichen Anordnung erscheint daher auch uns geboten und es wird sich die am Schlusse der „Zuschrift" ausgesprochene Erwartung hoffentlich recht bald erfüllen.
D. Red.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

15. Juni.

Geburten: Arbeiter Friedrich Krikkahn, S. — Kaufmann Francis Alexander Mason, T. — Schmied Friedrich Wilhelm Saborowski, T. — Feldwebel a. D. Leonhard Leopold Zyburra, S. — Maurergef. Wilhelm Bornowski, T. — Seemann Carl Finger, T. — Arbeiter Johann Reinhold Bluhm, T. — Gärtner Johann Janetzki, S. — Arbeiter Johann Friedrich Gillmann, S.

Aufgebote: Barbier Albert Gustav Steinweller mit Emilie Mathilde Karp. — Arb. Johann August Reschke mit Louise Amalie Henriette Wappnitz. — Arb. Paul Klawikowski in Rambau mit Magdalena Borkowski daselbst.

Heirathen: Wachtmann Valentin Langkau mit Marie Elisabeth Fetscher.

Todesfälle: T. d. Schlossers Fried. Aug. Wohler, 14 T. — S. d. Klempners Alb. Plotzki, 10 M. — 1 unehel. T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Juni. Wind: NNO.
Angekommen: Anna, Conrad, Stolpmünde, Ballast (bestimmt nach Memel).
Gesegelt: Kanonenboot Delphin.
Ankommend: 1 Ever.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juni.

		Crs. v. 14			Crs. v. 14.
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	103,90	103,80
			Pr. Staatsschldſ.	92,70	93
Juni-Juli	248	250	Wstp. 3½% Pfdb.	82,80	82,80
Sept.-Oct.	220,50	222	do. 4% do.	92,80	92,80
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,20
Juni	158,50	158,50	Berg.-Märk.Eisb.	70,80	71,20
Sept.-Oct.	156	156	Lombardenſer.Cp.	124,50	123,50
Petroleum			Franzosen	365	363
℔ 200 ℔			Rumänier	13	12,80
Juni	27	—	Rhein. Eisenbahn	99,30	99,75
Rüböl Juni	64,50	64,50	Oest. Credit-Anst.	226	227
Sept.-Oct.	63,50	63,50	5% russ.-engl. A. 62	78,50	77,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,80	53
Juni-Juli	52	52,10	Russ. Banknoten	218,60	218
Aug.-Sept.	53,10	53,40	Oest. Banknoten	161,25	161,60
Ung. Schatz-A. II.	78,90	78,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,36⁵

Oesterr. 4pCt. Goldrente 58,10
Wechselcurs Warschau 218,30.

Amsterdam, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ℔ November 323. — Roggen ℔ Mai —, ℔ October 197, ℔ November —.

Heute früh wurde meine liebe Frau von einem Töchterchen glücklich entbunden.
Danzig, den 15. Juni 1877.
8873) **Francis Mason.**

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, (4395
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Mein **Comtoir** und die **Expedition** der Stettin-Danziger Dampfer befinden sich jetzt in meinem auf der Speicher-Insel, am Schäfereischen Wasser, belegenen Speicher **„Friede"**, eine Treppe hoch.
Ferdinand Prowe.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Atteste beweisen, auch dã noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illustrirten, 504 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in Danzig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (5285

Gicht- und Rheumatismuskranke.

Seit vier Jahren leide ich an steifen Füßen, zwei Jahre konnte ich nicht gehen; von vielen Doktoren wurde ich als unheilbar erklärt. Im **Spital zu Augsburg** lag ich voriges Jahr drei Wochen, wurde auch dort als **incurabel** entlassen. Da erhielt ich Ihre Brochüre zufällig, brauchte den Balsam Bilfinger*) mit kalter Methode und nach acht Tagen konnte ich schon im Zimmer gehen. Man kann sein volles Vertrauen auf den heilwirkenden Balsam setzen, und ist es zu wünschen, daß jeder Arzt wie auch Leidende sofort dieses wohlthuende Gesundheit herstellende Mittel anwendet.
Augsburg, 15. November 1876.
Kautzengasse E 92.
Friedr. Aschberger, Maurer.

*) Zu beziehen durch
Richard Lenz,
Brodbänkengasse 43,
Ecke der Pfaffengasse.

Die Emser
Victoriaquelle,
ist die kohlensäurereichste und daher für den Versandt — zum curmässigen Gebrauch zu Hause — geeignetste aller Emser Quellen und wird mit grossem Erfolge gegen catarrhalische Leiden aller Art getrunken.
Emser Pastillen
(in plombirten Schachteln)
gegen Hals- und Brustleiden ausserordentlich wirksam. Vorräthig in Danzig bei **F. Hendewerk,** Apotheker.
König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Marquisen-, Zelt-, Plan-, Rouleau-, Tapezier-, Polster-
und alle Sorten
Wattirungs-Leinwand
empfiehlt in jeder Breite und Gattung enorm billig
J. Kiokbusch,
Firma: J. A. Potrykus,
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Delikate Matjesheringe, reinschmeckenden Kaffee
à Pfd. 90 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf.,
Rothen Seesand
empfiehlt **Jgnatz Potrykus.**

Echten Franzbranntwein,
sowie
Pommeranzen-Extract
empfiehlt die Destillation von
L. Matzko Nachf.,
8846) Altstädt. Graben No. 28.

Alte Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt frco. Baustelle billigst
W. D. Löschmann.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden
kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
5096) Johannisgasse 29.

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach **C. Emmerich,** (3392

Die
L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung,
A. Scheinert in Danzig,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Kupferstichen, Photographien und Oelfarbendrucken.
(4500

Brehms Thierleben, 2. Auflage in 6 Abtheilungen oder ca. 100 Lieferungen, à 1 Mark.
Zu beziehen in **Danzig** durch **L. G. Homann's** Buchhandlung, **Prowe & Beuth.**
3883)

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Nachdem Herr **W. Adam** in der am 30. Mai c. stattgehabten Versammlung sein Amt als Mitglied des Aufsichtsraths niedergelegt hat, haben wir gemäß § 21 des Statuts

Herrn Robert Wegner

cooptirt.
Zu unserem Vorsitzenden haben wir demnächst

Herrn Robert Petschow

und zu dessen Stellvertreter

Herrn Heinrich Michael Boehm

erwählt.
Danzig, den 1. Juni 1877.
Der Aufsichtsrath der Danziger Actien-Bier-Brauerei.
Petschow. **Bertram.** (8870

G. Schneider,
Danzig, II. Steindamm 24,
alleiniger Vertreter für
Holz-Cement
aus der Fabrik von **Georg Friedrich & Co. in Breslau.**

Die anerkannt beste Dachdeckung, welche allen Anforderungen entspricht und von unverwüstlicher Dauer ist, wird durch die Deckung mit Holzcement hergestellt. Unter anderen Vorzügen sind zu erwähnen, daß das Dach zu Gartenanlagen und Trockenplätzen benutzt werden kann, welche Vorzüge wesentlich bei städtischen Gebäuden in Betracht kommen.
Ausführungen von Deckungen werden bei reellster Bedienung und billigster Preisnotirung unter **Garantie** übernommen. (8798

Königl. privilegirte Adler-Apotheke
zu Culm, Westpreußen,



C. Heinersdorff.
Gliricin.
Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.
Kein Gift! Nur tödtlich für Nagethiere. Zahllose Atteste auf Wunsch franco zugesandt. Bitte genau die Schutzmarke zu beachten.
Preis Mark 3. (Blechbüchse von ca. 700 Gramm Inhalt.)

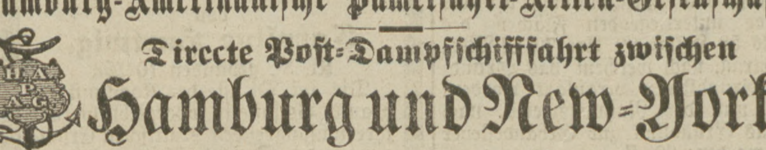
Gebrauchs-Anweisung.
Die Masse wird in Wallnuß großen Stücken (auch auf Brod) ausgelegt und zwar nicht **in** sondern überall da wo Ratten und Mäuse sind **vor** die Löcher und Gänge. Das Gift ist nur für Nagethiere tödtlich, daher keine besondere Vorsicht nöthig. — Abends wird die ganze Masse ausgelegt und Morgens werden die todten oder gelähmten Thiere entfernt. Bitte genau die Schutzmarke zu beachten.

Aus der Apotheke des Herrn **Heinersdorff** in Culm habe ein Mittel zur Vertilgung der Ratten entnommen. Ich bescheinige demselben hiermit, daß ich durch dieses Mittel von dem Ungeziefer **vollständig befreit** bin und es **den anderen Thieren, z. B. Katzen, Kälbern, Schweinen, Nichts geschadet hat.**
Klein-Czyste, den 10. Februar 1877.
Friedrich Flath,
Besitzer.

Auf Ihren Wunsch theile, betreff der Wirkung des (von Ihnen erhaltenen) Mittels gegen Ratten, ergebenst mit, daß dieses als **vorzüglich** zu bezeichnen ist. Die Ratten sind aus **sämmtlichen** Gebäuden, in denen der Kuchen aufgestellt worden, **verschwunden;** auch fand man mehrere todt liegen.
Josephsdorf, den 21. März 1877.
Ergebenst
Konrad Plehn,
Rittergutsbesitzer.

Niederlage bei Rich. Lenz, Danzig,
Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse. (8236

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen



Hamburg und New-York,
Hävre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Pommerania 20. Juni. | **Suevia** 4. Juli. | **Herder** 18. Juli.
Gellert 27. Juni. | **Lessing** 11. Juli. | **Hammonia** 25. Juli.
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Zwischen Hamburg und Westindien,
Hävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas
Allemannia 22. Juni. **Franconia** 22. Juli. **Vandalia** 22. August.
und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie in Elbing der concess. Agent **Gustav Entz.** (7793)



Die bekannten
„CHAMPION" „BUCKEYE"
Mähmaschinen
für Gras . . . . . 500 M.,
" Getreide . . . . 810 M.,
" Gras und Getreide . 930 M.,
Pferderechen
von **B. C. TAYLOR, Dayton,**
Heuwende-Maschinen, Heu-, Stroh- u. Dünger-Gabeln
empfehlen zu billigsten Preisen
Glinski & Meyer in Danzig,
Vorstädt. Graben No. 33a.
Reparaturen an Mähmaschinen aller Systeme werden ausgeführt.

Viehmarkt am Bahnhof zu Elbing.
Am **27. Juni,** Vormittags 11 Uhr, soll die **Gastwirthschaft** des Etablissements an Ort und Stelle an den Meistbietenden auf sechs auf einander folgende Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, sind auch vorher bei den Gutsbesitzern **Teetz-Dambitzen** und **Schulz-Wittenfelde** zu erfahren. (8172
Das Directorium.

Viehmarkt am Bahnhof zu Elbing.
Die **Vieh- und Pferdemärkte** werden am
5. Juli und an jedem nachfolgenden Donnerstage
abgehalten werden, die **Schweinemärkte** nach wie vor an **jedem Markttage.**
Das Directorium.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzüglich Restauration. Dem Wohnungsmangel ist durch Neubauten abgeholfen. Bestellungen an Logis 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. **Die Bade-Direction.**

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung
für das nordöstliche Deutschland
(Herausgeber: Generalsecretair **Kreiss-Königsberg i. Pr.**)
beginnt mit dem 1. Juli 1877 das III. Quartal ihres XIII. Jahrganges.
Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend 1½—2 Bogen stark. Abonnement (**Postzeitungs-Catalog No. 2246**) pro Quartal 2 M. 50 ₰ bei allen Postanstalten des In- und Auslandes.
Bekanntmachungen zu **20 Pf.** die Petitzeile finden die weiteste Verbreitung in landwirthschaftlichen Kreisen. (8699

Balsam Bilfinger.
Als vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus bekannt. Aufträge hierauf nimmt entgegen **Albert Neumann.**

In einer größeren Provinzialstadt Westpreußens, mit guter Umgegend, in bester Lage der Stadt, ist Umstände halber unter günst. Bedingungen ein **gut eingeführtes**
Mode- u. Manufactur-Geschäft, mit kl. Lager
zu verkaufen u. kann auf Wunsch sofort übernommen werden.
Reflectanten belieben ihre Adr. u. 8830 an die Exp. d. Ztg. zu senden.

Guts-Verkauf.
Ein Gut von 400 Morgen pr., in Ostpreußen, Kreis Osterode gelegen, von dem die größere Hälfte guter Acker, die kleinere Hälfte gut bestandener Wald, 2¼ Meilen vom Bahnhof entfernt, soll mit Gebäuden, Inventar und Saaten, wegen beständiger Krankheit des Besitzers, für einen soliden Preis verkauft werden. Näheres unter Chiffre **A. B. C. 100** postlagernd **Reichenau** Ostpreußen. (8822

Ein Grundstück,
1½ Hufen groß, in gutem Zustande, 3/8 Meile von einer Stadt gelegen, beabsichtigt der Besitzer desselben zu verkaufen. Preis 10,000 Rt., Anzahlung nach Uebereinkunft.
Näheres unter No. 8866 in der Expedition dieser Zeitung.

Weizen, Mehl 2c.
Eine leistungsfähige Firma in Dublin (Irland) mit guten Geschäftsverbindungen wünscht ein Danziger Export-Haus von Weizen und Mehl zu vertreten. Gef. Off. sub **W. & C. agents 14, Fleetstr. Dublin (Irland)** werden sofort erbeten.

Ein Conditorgehilfe
findet vom 1. Juli cr. ab dauernde Beschäftigung bei
8587 **J. Schmelter** in **Tuchel.**

Ein j. geb. Mädchen, aus anst. Familie, Kindergärtnerin, wird zur Wartung eines zweijährigen Kindes u. zur Stütze der Hausfrau gesucht Heil. Geistgasse 78, 2. Etage.

Für mein **Delicateß-, Südfrucht- und Colonial-Waaren-Geschäft** suche ich zum 1. Juli cr. **einen Commis,** der tüchtiger **Expedient** sein muß.
S. Hirschberg, Bromberg.

Ein junges
anständiges Mädchen,
welches schon die feine Küche erlernt, oder praktisch erlernen will, findet gute Stellung. Wo? sagt die Exped. der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen" in Marienwerder. (8739

Eine weltberühmte Fabrik von
Nähmaschinen
sucht für **hiesigen Platz geeignete Vertretung.** Eine größere Zahl von Maschinen lagern hier zur Ansicht.
Näheres unter Adresse: **J. B. 32 Hotel du Nord.** (8728

Die 2. Inspector-Stelle
ist neu zu besetzen zum 1. Juli auf Domin. **Owidz** bei Pr. Stargardt. (8678

Kaufleute aller Branchen
placirt reell und vortheilhaft das Berliner Placirungs-Comtoir Reichenbergerstraße 169, Berlin. (8840

Ein größeres **Fabrik-Geschäft** sucht einen **tüchtigen Buchhalter** per 1. Juli cr. Adressen sub **B. W.** postlagernd **Thorn.** (8823

Eine ältere, gebildete Dame, Wittwe, sucht Stellung als selbstständige Vorsteherin eines Haushaltes.
Offerten unter No. 8827 nimmt die Exp. dieser Ztg. entgegen.

Ein mit allen Bureauarbeiten, dem Journal, Registratur, auch der polnischen Sprache mächtiger Beamter, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite.
Gefällige Offerten werden unter 8691 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Stolp.
Ladenvermiethung.
Die bisher von Herrn **K. J. Groß Sohn** in meinem am Markt und Langestraßenecke belegenen Hause innegehabten zwei Läden nebst Wohnungen sind zum 1. April 1878 miethsfrei.
Reflectanten auf diese Läden, einzeln oder zusammen, wollen sich gefälligst an Herrn **E. F. Quandt** in **Stolp** oder an mich wenden.
Stuttgart, Hegelstraße No. 27 I.
8833) **R. W. Heydemann.**

Mattenbuden 9, ist die **Saaletage,** die bis jetzt von Herrn Landrath v. Gramatzki bewohnt wird, best. aus einem Saale, 4 Zimmern, Küche, Keller, Gesindestube, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Octbr. cr. zu verm. Das Nähere daselbst im Laden.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Garten und Park.
Sonnabend, den 16. Juni:
Promenaden-Concert,
ausgeführt von 5 Musikcorps.
Zum Schluß
Großer Zapfenstreich
durch den Garten, und
Kavallerie-Retrait.
Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 50 ₰. Familien-Billets, 3 Stück zu 1 Mark, sind in der Hof-Cigarren-Handlung des Herrn **Rovenhagen** zu haben. Schnittbillets von 8 Uhr ab à 25 ₰.
Buchholz. Laudenbach. Keil. Fürstenberg. Weyer.

Zoppot.
Sommer-Saison-Theater.
Victoria-Hôtel.
(Elssenhardt's Etablissement.)
Sonntag, den 17. Juni 1877,
Zur Eröffnung der Saison:
Neu! Zum ersten Male: **Neu!**
„Lockere Zeisige",
große Posse mit Gesang in 4 Acten von Jacobsohn, Musik von Michaelis.

Montag, 18. Juni, zum 1. Male:
„O, diese Männer",
Schwank in 4 Acten von Rosen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Paul Milbitz.

Großes Tanzkränzchen
heute **Sonnabend,** morgen **Sonntag** und **Montag** im kleinen Saale des Herrn **Selonke,** wozu freundlichst eingeladen wird.

Verloren.
Eine goldene Vorstecknadel mit Malachitknopf (grüner Stein) auf dem Wege vom Vorstädt. Graben nach dem Schäfereischen Wasser.
Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung von
J. Neisser,
8863) Vorst. Graben No. 52.

Die Dame, die auf Besuch war oder noch ist und Brief auf Annonce v. 3. h. (F. 25 post. D.) sandte, wird gebeten Brief nach angegeb. Chiff. abhol. z. l. Durch Zufall versp.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.